



Verrücktes Klima oder verrückte Medien?

„Das Klima spielt verrückt, Beispiele dazu gibt's viele, wie jüngst die Waldbrände in Russland oder die Hochwasserkatastrophe in Pakistan, um nur zwei zu nennen.“ SF Tagesschau Moderatorin Katja Stauber in der Tagesschau vom 03. September und im Internet-Portal von sfdrs.ch als Wiederholung (!) am 16. September. Das Jahr 2010 soll das wärmste Jahr aller Zeiten werden, wird berichtet. Es scheint, dass sich Frau Stauber in Zukunft eher auf das Ablesen von Meldungen konzentrieren sollte, statt Kommentare zu Berichten abzugeben. Denn, die erwähnten Beispiele sind die Folge besonderer Wetterphänomene und beweisen weder eine Erwärmung noch den anthropogenen Klimawandel. Genau so wenig beweist der kalte Winter 2010 in Europa, oder die extreme Kältewelle im Juli in Südamerika das Gegenteil.

Was in der rot-grünen Medienzentrale SF DRS offenbar niemand bemerkte: Mit Ausnahme der warmen Monate April und Juli lässt sich nur mit Daten-Manipulation ein Rekordjahr konstruieren. Für die Klimakonferenz vom Dezember 2010 wäre dies nämlich ein milliardenschwerer Joker. Der Emissions-Handel und die „Klimaämtliegelüste“ von Alt-Bundesrat Leuenberger lassen grüssen.

Wie verrückt spielt das Klima in Wirklichkeit?

Zum x-ten Mal: Wetter ist nicht Klima! Trotzdem wird aber immer wieder von einer Zunahme von Extremereignissen gesprochen. Grundsätzlich wird die Grösse und Heftigkeit eines Naturereignisses anhand der Schadensumme und der Opferzahlen festgelegt. Damit kann aber noch lange nicht dem Wetter, und schon gar nicht dem Klima, die Schuld in die Schuhe geschoben werden. Denn es gibt einige handfeste unumstrittene Gründe bezogen auf die Veränderungen der letzten 100 Jahre: Bevölkerungszunahme, steigender Lebensstandard, Konzentration der Bevölkerung in Grossagglomeration, Besiedelung von stark exponierten Gegenden und die Anfälligkeit der modernen Gesellschaft und deren Technologien.

Ein Blick auf frühere Jahrzehnte belegt, so schlimm kann es heute gar nicht sein.

Wetterrekorde der Welt! (Stand März 2010)

Keine der je am höchsten gemessenen Temperaturrekorde aller Kontinente stammt aus den vergangenen 50 Jahren. Der jüngste Rekord wurde in Oodnatta (Australien) am 01. Jan. 1960 gemessen mit 50,7°C, in Afrika, Al'Aziziyah (Libyen), wurde am 13. Sept. 1922 der Temperaturhöchstwert von 57,7°C gemessen und in Europa, Sevilla (Spanien), müssen wir gar bis zum 04. Aug. 1881 zurückblicken, welcher einen Rekordwert von 50,0°C erreichte.

Hingegen finden sich bei den Kältereorden gleich mehrere Werte in der jüngsten Vergangenheit. In Russland wurde sowohl 1978 wie auch am 19. Febr. 2010 ein absoluter Tiefstwert für Europa gemessen. Bittere -58,1°C 1978, bzw. -56,4°C 2010. Auch Australien erlebte erst vor wenigen Jahren einen unangenehmen Rekordwert. 1994 sank das Thermometer am Charlotte Pass (New South Wales) auf -23°C.

Ganz interessant ist auch die tiefste je gemessene Jahresmitteltemperatur. Diese fällt nämlich genau in die Datenreihe von 1961 bis 1990 mit -55,1°C in Vostok (Antarktis). Es scheint als würde die CO₂-Konzentration in der Atmosphäre die Antarktis eher abkühlen statt erwärmen!?!

Propaganda-Handbuch für die britische Regierung.

Nicht nur unser staatliches Fernsehen rührt kräftig die Werbetrommel für die globalen „Klimaabzocker“.

Eine „unabhängige“ britische Gruppe (CCCAG), teilweise finanziert von der britischen Regierung, hat dem britischen Klimawandel-Ministerium ein Papier mit dem Titel „Communicating climate change to mass public audiences“ vorgelegt. Das Papier ist eine Bedienungsanleitung, wie die Verängstigung der Bevölkerung zum Klimawandel gefestigt und gesteigert werden kann. Professor Paul Hoggett will das Phänomen des „Klimawandel-Leugnens“ mit wissenschaftlichen psychologischen Methoden bekämpfen.

Das auch die Methoden von Greenpeace gerne unter die Gürtellinie gehen ist bekannt: „Die Politiker haben versagt. Nun liegt es an uns.“ Zitat aus dem Weblog der offiziellen Internetseite von Greenpeace. Und bezogen auf die Klimaskeptiker steht geschrieben: „Wir wissen, wer Sie sind. Wir wissen, wo Sie leben. Wir wissen, wo Sie arbeiten. Und wir sind viele, aber Sie sind nur wenige.“

Gerri Kiechler www.weltklima.ch

Quellen:

<http://www.wettergefahren-fruehwarnung.de>

<http://weblog.greenpeace.org/climate/>

<http://www.eike-klima-energie.eu/>

Die Natur ist lieb, der Mensch ist böse!

Letztlich hatte ich ein Gespräch mit einem Naturforscher. Böse, bitterböse Menschen war seine Grundmeinung zum Klima- und Naturschutz. Ohne Menschen wäre die Erde angeblich ein friedlicher Planet ohne Wirbelstürme, ohne Gletscherschmelze, ohne Trockenheit und ohne Überschwemmungen. Genau so, habe ich seine Aussagen interpretiert, und stellte ihm deshalb die Frage: und die Natur, ist die friedlicher? Füchse welche Hühner und Gänse auffressen, Wölfe oder Löwen welche ihre Beute qualvoll töten, Katzen welche mit Mäusen über Minuten spielen um sie dann zu fressen. Sogar Kannibalismus ist unter Tieren keine Seltenheit, oder noch viel grausamer ist die Kindstötung unter Artgenossen bei Elefanten, Löwen, Bären, Affen oder Hunden.

Vergessen hat mein lieber Naturfreund vermutlich auch die Ratten- oder Heuschreckenplagen welche Krankheiten und Hungersnöte bei Mensch und Tier verbreiten. Und wie steht es in der Natur um den Artenschutz. Meine Rinder und Nachbars Schafe haben mich auf jeden Fall noch nie gefragt ob sie diese oder jene Pflanze noch fressen dürfen oder nicht. Auch unser Rotwild und die Elefanten in Indien machen sich kaum Gedanken darüber wie viele Bäume und Sträucher sie noch vernaschen dürfen, ob diese oder jene Pflanze vom Aussterben bedroht ist. In der Natur wird gefressen was es zu fressen gibt.

Die Schuttkegel, auf denen sich eine Vielzahl von Dörfern oder gar Städte befinden, belegen die wilde und unberechenbare Seite unserer Mutter Erde bevor die zweibeinigen Besserwisser den Planeten bevölkert haben.

Haben wir das Recht zu klagen? Hat die Naturwissenschaft das Recht sich aufzuführen wie die Schöpfer und sich als Planer der Gegenwart und Zukunft auszugeben? Wir sind nur Gast auf dieser Erde (Georg Thurmair 1938), folglich sollten wir uns auch wie Gäste benehmen. Ein Gast hat nicht das Recht zu richten was gut und was böse, was richtig und was falsch ist. Ein Gast kommt und geht. Auch wir werden gehen, und wissen nicht was kommt. Und das ist gut so.

Immanuel Kant (1724-1804) Philosoph sagte nach dem schweren Erdbeben von Lisabon 1755: „Verstehen wir uns als Teil der Natur, statt uns in eitler Selbstüberschätzung als deren Schöpfer und Besitzer zu erkennen.“ Bei den Hochschulen unseres Landes sollte dieser Satz an jeder Türe stehen.

Gerri Kiechler www.weltklima.ch